Zeitschrift: An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Zürich

Band: 19 (1817)

Artikel: Die neuesten Entdeckungsreisen nach Neuholland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386748

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

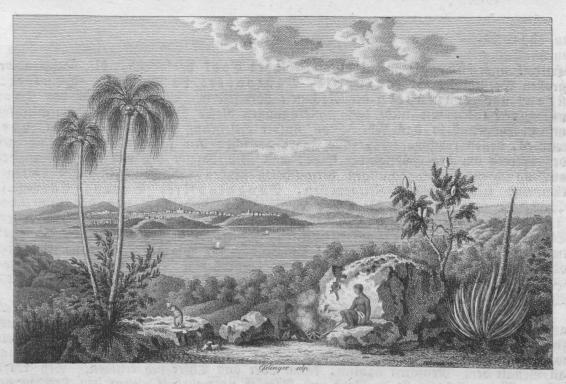
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Un

ie Zürcherische Jugend auf das Jahr 1817.

Von der

Naturforschenden Gesellschaft.

XIX. Stud. (. R. Sdinz)

Die neueften Entdeckungsreifen nach Reuholland.

Es sind bereits drenzehn Jahre verstossen, seitdem wir Euch, meine jungen Freunde! von einem fremden Lande erzählten, das durch seine Größe, und durch die Eigensthämlichkeit seiner Erzeugnisse im Thier, und Pflanzenreich einen der merkwürdigsten Theile unserer Erde ausmacht. Es war Neuholfand. Obgleich schon seit Jahrs hunderten theilweise untersucht, war doch damahls noch sein wahrer Umfang, die Gestalt und Lage seiner Rästen nicht vollständig befannt. Wir bemerkten, daß ges rade um diese Zeit zwen verschiedene Ausrästungen, die von zwen großen, in rühms lichen und tadelnswerthen Bestrebungen oft mit einander wetteisernden Nationen Europas veranstaltet waren, sich mit der Erforschung dieses neuen Continentes beschäftigten; was diese gesehen, erforscht, bestimmt, und welche Mühseligkeiten sie erfahren haben, das alles ist durch tressliche Beschreibungen in den lezten Jahren der Welt befannt geworden; und diese Werse beschließen nun die schöne Reihe von der Welt befannt geworden; und diese Werse beschließen nun die schöne Reihe von Der Welt befannt geworden; und diese Werke beschließen nun die schone Reibe von

Entdeckungsreisen, die mit dem unsterblichen Cook beginnend, die Nahmen der großen Seefahrer, Bougainville, Bancouver, La Perouse, d'Entrecasste aux und Krusenstern der Nachwelt überliefern. Welche Summe von Kennts nissen verdanken wir nicht den Anstrengungen dleser Manner, die Bequemlichkeit und Lebensgenuß ja das Leben selbst unsver Belehrung zum Opfer brachten! Cook war es, dessen surchtbargefahrvolle Fahrt zwischen den schwimmenden Eisgebirgen des Meeres um den Südpol der Erde, das Nichtdasenn des von den Geographen aus unsichern Wahrnehmungen vermutheten großen südlichen Festlandes darthat; ihm und seinen kühnen Zeitgenossen, Bougainville, Byron, Carteret, Wallis, verdanken wir die ersten vollständigen Nachrichten von den zahlreichen Inseln des großen Meeres zwischen Asien und Amerika, und ihren Bewohnern. Eine neue Welt wurde da unsern Blicken eröffnet. Wir sahen dort den Menschen im Stande der rohen Natur, feine Unschuldswelt, wie die Dichter sie träumten, oder dichterische Reisebeschreiber sie malten, sondern den Menschen auf der untersten Stufe der Menschheit, gleich dem Thiere nur am Körper ausgebildet, mit Einem Wort, Wilde.

Wenn auch der Menschenfreund ben den anzlehenden Gemälden roher aber gutz artiger Natureinsalt, mit welchen die Reisenden ihre Beschreibungen so gerne auszuschmücken pflegen, mit Bergnügen verweilt, so kann er dagegen nicht ohne ein wehmüthiges Gefühl auf die zahllose Menge jener Geschöpfe hindlicken, die, nur an Gestalt dem Menschen ähnlich, kanm über das Thier sich erheben. Ben kraftz vollem Körper sieht er sie an Geist und Gemüth verwahrlost, ganz den Trieben der Sinnlichkeit preiszegeben. Selbstsucht und Wollust, träge Gedankenlosigkeit und sinstrer Aberglaube, Dieberen, Raub und Todschlag, Hinterlist und Grausamkeit, sind auf den meisten jener Inseln einheimisch, und machen den Aufenthalt der anz kommenden Europäer, so wie das Leben und das Eigenthum jedes Schwächern unter den Eingebornen unsicher. Welch ein Abstand vom Leben dieser Wilden, zum ruhigen Zustand eines Bolkes, das unter dem Schutz weiser Gesez und Regenten Gewerbe, Runst und Wissenschaft treibt, wo gegenseitige Hüsse und Rreundschaft die Leiden des Lebens erleichtert, seine Freuden erhöht, wo der Mensch seines wahz ren Werthes bewußt wird, und an der Hand der Religion zu geistigen Genüssen sich erhebt, gegen welche die vergänglichen Freuden und Leiden diese Lebens verzschwinden. Erkenne, o Jugend! hierin die Wohlthat einer sorgfältigen Erziehung zu Tugend und Wissenschaft; denn diese ist es, die jene tausendsachen Borzüge die

gewährt, nur biefe ift es, bie ben Menfchen gum Menfchen macht.

Jene merkwürdige Beschauung des Menschen im Naturzustande, die uns die frühern Seefahrer eröffneten, wurde durch ihre Nachsolger, von denen selten einer die Inseln der Sudsee unbesucht ließ, noch immer vervollständigt, indem sie theils die Berichte ihrer Vorgänger ergänzten und berichtigten, theils neue Inseln auffanden, die von ähnlichen Vollern bewohnt waren, so daß heutzutage schwerlich mehr ein Land von merklichem Umfang, oder eine Inselgruppe von einiger Ausdehnung zu entdecken übrig seyn kann. So viel auch hierinn geleistet wurde, so waren damit die Bedürsnisse der Erdfunde noch keineswegs befriedigt. Noch waren viele Theile der Erde blos dem Nahmen nach bekannt, deren Ausdehnung, Lage, Beschaffenheit, Gestalt und Nichtung der Kusten noch zu erforschen war. Ein beträchtlicher Theil dieser mühevollen Untersuchungen wurde in den neuern Zeiten durch die Seefahrer verschiedener Nationen ausgeführt. So berichtigten La Perouse, Vancouver, und der Spanier Malaspina, die Kuste von der Westseite des südlichen und nördlichen Umerika, La Perouse und Bronghton die Kuste von Ehina und der Tartaren, Krusenstern den südlichen und nördlichen Theil von Japan, die Jalbz

infel Sachalin, und die Reihe der Rurilischen Infeln. Das beträchtlichste und schwierigste Wert aber blieb die nahere Erforschung der Ruften von Reuholland und feiner Umgebungen, die bor zwen hundert Jahren von den hollandern nur theilmeife und unvolltommen besehen worden waren. Bereits im Jahr 1770 hatte Coof, der feinen merkwurdigen Fleck der Erde unbesucht ließ, die Dittufte dieses großen Gud; landes in vorläufige Untersuchung genommen; allein noch waren die übrigen Theile deffelben, nahmentlich die nordliche, die westliche, und die von den ehemabligen Geefahrern meift unbeachtet gelaffene fubliche Ruffe zu berichtigen ubrig. Theilmeife wurde diefe Untersuchung von mehrern ber neuern Geefahrer, boch gleichfam nur im Borbengange, forgefest. Erft mit dem Unfange des gegenwartigen Jahrhuns berts murden bennahe ju gleicher Beit zwen befondere Ausruffungen zu Diefem Ende veransfaltet: Die eine von England unter ben Defehlen bes Capitain Flin bers, Die andere von Frankreich, unter den Befehlen des Capitain Baudin. Ben bens den Expeditionen murde nichts gespart, mas die Erreichung des Endzwecks before dern tonnte; fie murden mit geschickten Offizieren, und mit fremwilligen geubten Matrofen befegt, und, um ihre miffenschaftliche Ausbeute befto reicher und bollftans biger zu machen, wurden Uftronomen, Raturforscher und Maler benfelben bengefellt. Die Englische Ausruftung enthielt nur Gin Schiff von mittelmäßiger Große und geringer Mannschaft, mit bem Rabmen ber Investigator (Untersucher); Die Frangofische, zwen großere Schiffe von farterer Bemannung, welche Die Dahmen ber Geograph und der Maturalift erhielten. Die Bahl ber die Reife begleitens Den Gelehrten mar brenmahl großer als auf bem Englischen Schiffe. Wenn indef Die frangofifche Ausruftung an Unebehnung und Bollftandigkeit Die Englifche merks lich übertraf, fo verlor fie bagegen den großten Theil ber bavon zu hoffenden Bors theile durch die Wahl des Befchishabers. Flinders war ein fenntnigreicher, mit den Schwierigfeiten und den Bedurfniffen einer Entdeckungereife bollfommen bers trauter Mann, der schon mehrere Jahre vorher sich mit Erforschung der Ruffen von Reuholland abgegeben hatte; daben war er human, und fur die Erhaltung und bas Wohlbefinden seiner Leute aufs eifrigste besorgt. Das Gegentheil von diesem Allem mar Baudin, ein unwiffender und unbefannter Abentheurer, der durch allers len Ranke fich eine fo wichtige Stelle zu erschleichen gewußt hatte. Geine Unkennts niß fuchte er, wie folche Leute gu thun pflegen, durch Unmagung und einen aller Bernunft tropenden Starrfinn zu becken; feine Gefährten gab er nicht nur gleich, gultig allem Elende preis, fondern ließ feine Gelegenhelt unbenutt, fie auf mans cherlen Weife zu qualen. Bon den dren und zwanzig Gelehrten, welche der Eifer fur die Wiffenschaften und ein lobenswerther Ehrgeit ju diefer Reife aufgemuntert hatte, hatten nur dren das Bluck, nach bollståndig durchgeführter Reife ihr Baters land wieder gu feben; ein Theil derfelben verließ Die Expedition nach dem erften halben Jahre, indem fie eine ungewiffe Lage auf der frangofischen Colonie Jele de France, wo man angelegt hatte, einer unwurdigen Behandlung und bem voraus, zusehenden Clend einer so übel angeführten Unternehmung vorzogen; die übrigen uns terlagen ben Muhfeligfeiten und Unftrengungen, benen bie Ungeschicklichfeit und Barte ihres Chefs fie aussezte. Diefe Expedition verließ Europa im October Des Jahrs 1800, besichtigte die westliche und füdliche Rufte von Reuholland, war aber im Junius 1802. burch den elenden Zustand der Mannschaft, die nur nech vier ges funde Matrofen gabite, genothigt, in der Englischen Colonie in Port Jaffon eingus laufen, mo fie die menschenfreundlichste Unterftutzung fand. Bon da aus verfolgten unfre Geefahrer aufs neue die bereits angefangenen Untersuchungen, und segelten endlich im August 1803 von Mubseligfeiten erfchopft, von Rrantheiten großen Theils aufgerieben, entblogt von Rahrung und Arzneymitteln, nach Iste de France guruck,

und erreichte im Marg 1804, wieber die beimathlichen Ruffen. Baubin felbft farb auf Isle de France. Unterdeffen war der Befehlshaber ber Englischen Ausruftung, Flinders, im Julius 1801, von England abgesegelt, besuchte ebenfalls die westliche und füdliche Rufte von Neuholland, woselbst er auch einmahl mit den französischen Geefahrern gufammentraf; und fette nach einem furgen Aufenthalt in Port Jaffon, die angefangene gefährliche Untersuchung der Ostfuste und des nördlichen Theiles von Neuholland fort. Die Ermudung der Mannschaft nothigte ihn endlich, im Juny 1803 nach Port Jakson guruck zu kehren; und da sein Schiff fur fernere Geefahrten fich unbrauchbar geigte, fo befchloß er auf einem andern Schiffe, als Paffagier, nach Europa gu geben, um dafelbft eine neue Ausruffung gur Bollendung feiner Entdeckungen gu betreiben. Allein diefes Schiff ftrandete in der Racht auf einem Rorallenriff, und Flinders rettete fich mit Dube in einem offenen Boote wies Der nach Port Jaffon. Bon da unternahm er es, in einem fleinen und baufalligen Schiffe nach Europa gu reifen, wurde aber, als er, auf feinen frangofischen Dag als Befehlshaber einer Entdedungsreife vertrauend, es magte, in Isle De France einzulaufen, vom dortigen Gouverneur, dem General Decaen, jum Gefangenen gemacht, feines Schiffes, feiner Papiere und Rarten beraubt, und mehr als feche Jahre lang Dafelbst festgehalten, so daß er erst im October 1810. nach England

guruck fam.

Go endigten die zwen Entdedungsrelfen, die und eine viel umfaffendere Rennts nif des neuen Gudlandes verfchafft haben; und die denen, die fie ausführten, nicht nur ungahlige Gefahren und Muhfeligkeiten, fondern auch Frenheit und Leben tofteten; und wahrlich, es hatte nicht bedurft, daß die feindfelige Gefinnung gefühllofer Gewalthaber die Leiden, welche die Elemente dem Geefahrer bringen, vergrößerte. Schon an fich ift eine folche Ruftenfahrt das Muhfeligfte und Gefahrs lichste Unternehmen. Im frenen Dzean kann der Seefahrer, wenn ein Sturm ihn überfällt, der Starke seines Schiffes vertrauen; selbst wenn er zwischen Inseln schifft, findet er entweder Schutz hinter einer derselben, oder er hat wenigstens Raum, das Weite zu suchen, und vom Lande sich zu entsernen. Ganz anders ist die Lage dessen, der längs einer unbekannten zusammenhängenden Küste fahr rend, die viele Tagreifen feine Schutende Ginfahrt erblicken lagt, ben Unfallen der Elemente ausgesett ift. Da er, um die Bendungen und die Gestaltung der Rufte gu verfolgen, derfelben immer auf ein bis zwen Stunden Beges genabert bleiben muß, fo fann fein Schiff, wenn ein Sturm bon ber Gee ber ihn überfallt, nicht mehr gegen die Macht der thurmenden Wellen anftreben, fondern es wird balder ober fpater bon den Wogen ans Ufer geworfen und gertrummert. Um miglichften ift in fcblechtem Wetter feine Lage ben einbrechender Racht; Da fucht man bann ges wöhnlich vom Ufer sich etwas zu entfernen, um nicht durch Winde oder Strömungen dem Lande zu nahe getrieben zu werden. Trifft es sich nun, daß in beträchtlicher Entfernung vom festen Lande irgendwo eine kleine flache Insel oder Rippe liegt, so wird ihm diese, da wo er es am wenigsten vermuthet hatte, zum Verderben. Go ging es Coof im Jahr 1770. als er, bom gande fich entfernend, Abends um gebn Ubr auf eine Rlippe fließ, Die unfehlbar fein Schiff, nachdem es wieder los tam, jum finten gebracht haben murde, ware nicht mundervoller Weife bas abges brochene Felsftuck, in der Deffnung, die es eingestoffen hatte, ftecken geblieben, wodurch Diefe berftopft murbe. Eine abnliche schaudervolle Ggene liefert uns Klinders Rellegeschichte.

Er war im Begriff, auf einem Schiffe, die Porpoise (das Meerschwein) genannt, von Port Jakson nach Europa zu reisen, und noch nicht acht Tage unter Segel. Ihn begleiteten zwen andere Schiffe, der Cato und Bridges

water. 3 Man hatte, so ergahlt Flinders, am Nachmittage eine flache Cands bank gesehen, die einige Besorgnif erweckte. Abends waren wir jedoch über acht Meilen von derfelben entfernt, und man beschloß, einen Theil der Gegel eins junehmen, um die Nacht über langfamer zu gehen, indem man den gunftigen Wind durch Stilleliegen nicht ganz unbenut verlleren wollte. Bur Vorsicht fiellte man einen Wachter auf das Vorderdeck des Schiffes, Gefahren oder Land auszuspahen. Plöglich um halb zehn Uhr fahen wir Rlippen vor uns, auf welche der fark wehende Wind uns hintrieb. Man mandte das Schiff, um, dem Wind entgegen, ber Ges fahr zu entgehen: Allein mit den wenigen Segeln war dieß unmöglich, und in wenigen Minuten fließ die Porpoise auf die Rlippen. Wir eilten, die zwen nachfols genden Schiffe durch einen Rothschuß zu warnen; aber die heftigen Stoße und die über das Schiff fich hervorwälzenden Wogen verzögerten diefes, und ehe man Licht herbengebracht hatte, saben wir den Cato und Bridgewater beschäftigt, gegen den Wind umzuwenden. Go wie unfer Schiff, bon ben Bellen abwechfelnd gehoben, und wieder niedergeschmettert, jum dritten Male aufftieß, flog der Bordermaft über Bord; der Boden des Schiffs mar eingestoßen, und der untere Raum mit Waffer gefüllt. Allein noch wartete unser ein noch schrecklicherer Anblick. In den Zwischens zeiten, wo die am Schiffe fich brechenden Wellen und erlaubten gegen den Wind aufzublicken, faben wir ben Cato und Bridgemater, von denen wir unfre Rettung hofften, in furger Entfernung gegen einander fabren, fo daß ihr Bufammenftoffen unvermeldlich schien. Es war ein angstvoller Moment; fein Laut murde gehort, und als die Schiffe zusammen zu treffen schlenen, blieb Jedem der Athem in der Bruft jurut; jest erwarteten wir das furchtbare Rrachen des Zusammenftogens ju boren, als wir zu unferer Freude fie wieder fich trennen faben. Gie hatten fich glucklicher Beife nicht berührt, indem der Bridgewater füdlich, der Cato nach Nordoft ging. Aber er ging feinem Berderben ju; nicht lange, fo faben wir ibn ungefahr 500 Schritte bon und auf dem Corallen ; Riff fturgen, und auf Die Geite fich legen; im nahmlichen Augenbick verschwanden feine Daften; was weiter aus ihm ward, konnten wir in der Dunkelheit nicht mahrnehmen. Unterdeffen jog der Bridgewater am Maft eine Leuchte auf, jum Zeichen, daß er der Gefahr entronnen fen, und unfer erfte Gedanke mar die hoffnung, daß der Capitain beplegen und uns feine Boote gur hulfe fenden murde. Doch ben einigem Rachdenken begriffen wir bald, bag er nicht magen warde, in der finstern Racht und ben bem heftigen Winde fo nabe an dem Riff zu verweilen, ober feine Boote und Leute gur fichern Bernichtung in die Brandung ju fenden. Die Porpoise batte fich glucklicher Beife fo an das Riff gelegt, daß die anschlagenden Wellen über fie megflogen, ohne das Berbeck gu befpulen; und das glatte Aussehen des Baffers auf der vom Binde abgefehrten Gelte gab und die hoffnung, bier unfre Boote ausfehen gu fonnen. Mit einem fleinen vierrudrigen Boote gelang ber Berfuch; aber ein fechstudriger Rutter wurde gegen das am Schiffe herausragende große Unter gestoßen, und fullte fich mit Baffer. Da wir nach der Lage des Riffs es fur möglich hielten, vielleicht im Boote

Da wir nach der Lage des Riffs es für möglich hielten, vielleicht im Boote ben Bridgewater zu erreichen, um ihm von unserm Zustande Nachricht zu geben, so sprang ich über Bord, und schwamm zu dem kleinen Boote hin, das man wegen der Bewegung des Wassers vom Schiffe entfernt halten mußte. Hier fand ich statt der vier Nuderknechte nur dren, und dagegen dren andere Personen, die keln Nuder zu führen wußten; Nuder hatten wir nur zwen, und die nicht einmal zu diesem Boote gehörten. Zum Wasser ausschöpfen war nichts vorhanden; und bennahe hätten uns, als wir durch die Brandung suhren, ein paar starke Wellengüsse zum sinken gebracht. Man schöpfte nun das Wasser mit Hüten und Schuhen aus, und ruderte längs dem Niff nach dem Bridgewater hin. Allein da er sich immer mehr entsernte,

gab ich dieß Vorhaben auf, und beschloß, zur Porpolse zuruckzusehren: Doch die Dunkelheit der Nacht gestattete es nicht, sich noch einmal durch die Brandung zu wagen, und so hielten wir uns die Nacht über in ruhigem Wasser, um, wenn gegen Morgen das Schiff in Stücken gehen sollte, zur Rettung ben der Hand zu senn. Zu uns gesellte sich der Rutter, dessen Leck man verstopft hatte, mit aller seiner Manuschaft, die ohne Offiziere das Schiff verlassen hatten, ohne recht zu wissen, wohln sie wollten. Unsere Lage war nicht die angenehmste; ganz durchnäßt saßen wir da im schneidenden Südosswinde, bekümmert um das Schieffal unsere Gefährten

und mit ungewiffer Ausficht fur Die Bufunft.

Mit der erften Morgendammerung naberte ich mich ber Porpoife, und fletterte an den gestärzten Maften auf das Schiff. hier fand ich alle in guter Stimmung, Die durch die Freude, ihre verloren geglaubten Boote geborgen gu febn, noch erhobt wurde. Während der Nacht batte der Lieutenant Fowler aus dem Vorrath von Maften, Stengen, und andern Holzern ein Floß zusammenbinden laffen, an deffen Enden furze Seile berunterhiengen, woran die Manuschaft im Schwimmen fich halten follte. Ein Fag mit Baffer, eine Riffe mit Lebensmitteln, einige Ins ftrumente und unfre Tagebucher waren bereits darauf hingebracht. Um Morgen erblickten wir nur eine Biertelftunde von und eine trockene Candbant, groß genug, um und und was man von Borrathen gu retten hoffte, aufgunehmen. Defto traus riger aber war der Unblick des armen Cato, deffen Befagung auf das Borderdeck und den Bogfpelet fich hingedrangt batte, und durch Geberden uns um Sulfe anflehte. Er mußte benm ffranden auf eine borflebende Ecfe des Riffs gerathen fenn, und hatte fich so gedreht, daß fein ganzes Berdeck der Wuth der Wellen preisgegeben mar. In einem Augenblick war alles davon weggeschwemmt, und Das Bindertheil Des Schiffes gang untergetaucht. Mit der großten Dube hatte fich ber Capitain Part mit feinen Leuten, von denen einige nur in den hemden ents flieben konnten, auf das herausragende Bordertheil Des Schiffes gerettet, mo fie Die schaudervolle Racht gubrachten, am Morgen vom Bridgewater Gulfe erwartend, indem fie Die Porpoife fur verloren hielten. Wir legten nun bas Boot dem Cato gegenaber, und der Capitain und feine Leute fturgten fich, mit Breterftucken oder Sparren, was ein jeder nur ergreifen konnte, ins Waffer, und schwammen durch bie Brandung zu und heruber; mehrere wurden von den Klippen empfindlich bes schädigt, und dren junge Leute ertranken. Einer von diefen, ber schon vier Reisen gemacht, und jedesmahl Schiffbruch gelitten hatte, batte bie gange Racht fein Schicffal beflagt, indem er fich mit bem Jonas verglich, ber überall, wo er bing fame, Ungluck brachte.

Die Mannschaft bek Cato wurde nun mit Spelse erquickt, und so gut man konnte, bekleidet, woben einige Matrosen Offiziers, Uniformen bekamen; ein Umsstand, der, trop unserer elenden Lage, zu mancherlen Spaßen Gelegenheit gab. Den ganzen Tag waren wir beschäftigt, Lebensmittel aus der Porposse zu bergen, und ehr es dunkel ward, hatten wir bereits fünf Oxhoste Wasser, etwas Mehl, Salksleisch, Reis und Brandtwein, nebst den Ferkein und Schafen, die nicht ers trunken waren, auf die Sandbank herüber geschafft. Erschöpft von Müdigkeit, legten wir und auf den Sand in ruhiger Stille nieder, die nur etwan durch die Alagen derer, weiche die in der Brandung erhaltenen Bunden schmerzten, unters

brochen wurde.

Bom Bridgewater mar nichts mehr zu hoffen; am Morgen nach bem Schiff, bruch ichien er fich nabern zu wollen, mandte aber nachher um, und obgleich der Befehlshaber deffelben, Capitain Palmer, bis Abends die Bracks noch fiehend

erblicken mugte, fand er es bequemer, und alle fur verloren in halten *), als

irgend etwas für unsere Rettung zu magen." Go weit Flinders. Bier Tage hatten die Schiffbruchigen, vier und neunzig an der Zahl, auf die Ruckfehr des Bridgewater, der ben dem beffern Wetter nach den ersten zwen fürmte schen Tagen sich ohne Gefahr hatte nahern konnen, gewartet; die Porpoise, welche die Flut immer hoher auf das Riff gefest hatte, wurde nach und nach von allen Lebens, mitteln, den wichtigern Papieren, Zelchnungen und Karten entleert; auf der Sandbank hatte man einen hohen Flaggstock aufgepflanzt, der dem vergeblich erwarteten Retter zur Anzeige dienen sollte. Da beschloß man, statt des vers lornen Cutters, der in der zwenten Nacht vom User sich losgerissen hatte, einen neuen zu bauen, in welchem Flinders nach dem nächsten sieben und vierzig Meilen entlegenen Borgebirg Schiffen, und bon ba lange ber Rufte nach Port Jaffon fahren follte, um bon dort aus Schiffe jur Abbolung der Buruckgebliebenen zu erhalten. Dicht ohne mancherlen Gefahren und Befchwerden legte Flinders mit brengehn Reifegefahrten den Weg von einhundert und neunzig Meilen in bem offenen Boote in zwolf Tagen zuruck. Der Mangel an nothigen Schiffen verzögerte seine Rucktehr; boch traf er endlich mit dren kleinen Schiffen wieder auf der Cato'sbant ein, feche Wochen nachdem er fie verlaffen hatte. Die Freude über die gelungene Rettung war allgemein; doch außerte fie fich verschieden. Denn da einer der jungern Offigiere voll Jubel dem in feinem Zelte eben mit aftros nomifchen Rechnungen beschäftigten jungern Bruder Des Capitain Flinders anzeigte, daß man dren Schiffe in der Ferne fabe, antwortete diefer gang gelaffen: "Das wird mein Bruder fenn; fagt mire, wenn fie naber find, " und fuhr rubig in feiner Arbeit fort. Aber ein bergitcher Billfomm belohnte ben muthvollen Retter. Rachdem die Mannschaft auf die Schiffe vertheilt worden war , trennte man fich, indem eines berfelben nach China, Flinders mit einem andern nach Europa oder vielmehr zu feinem Ungluck nach Isle de France, und ein drittes mit den neuerbauten

Booten nach Port Jatson segelte. Jungling! der du dieses liesest, bewundere mit uns die Thatfraft und den uns bezwinglichen Muth dieser seltenen Manner; und wenn dir die Runde von fernen Landern und Bolfern, bon neuen Thleren und Gemachfen Bergnugen gemabrt, fo gedente der Muhen und Gefahren, welche beine Belehrung den erften Erforichern gefoftet hat. Ihr Benfpiel entflamme dich ju dem Borfat, Der weichlichen Tragbeit entfagend bereinft, fo gut bu fannft , jur Berbreitung nuglicher Renntniffe und alles Guten und Eblen beine letten Rrafte gn bermenden, und wann es um die Sulfe und Rettung Deiner Bruder ju thun ift, gleich Jenen felbft Gut und leben dem

edlen Zwecke zu opfern!

In naturbistorischer Beziehung ift Neuholland ein Land, das in jeder Rücksicht mit der sogenannten alten Welt eben so wenig gemein hat, als mit Amerika. Bey Entdeckung des städlichen Amerikas sand man bald, daß fast alle Thiere dieser Gegend neu waren, und viele gleichsam nach ganz andern Modellen gesormt sind, als diejenigen der alten Welt, so daß, wenn Amerika in jeder Hinsicht ein neues Land genannt zu werden verdient, solches bey Neuholland noch weit mehr der Fall ist. In diesem ganzen großen Lande sand sich auch nicht Ein Landthier der übrigen Weittheile. Da sehrt die ganze große Familie der Affen, der wiederkauenden Thiere, und sast alle Mäusearten. Da gab es keine Elephanten, Hirsche, Ochsen, Schweine, Pferde, Kameele,

Die Vorfehung hat es jedoch anders gelenkt. Die Manuschaft bes Cato und der Porpoise kamen wieder nach Europa, und Capitain Palmer, nachdem er, um feine Furchtsamkeit in rechtfertis gen, in Offindischen Zeitungen jene fur verloren ausgegeben hatte, ift mabriceinlich auf der Meife nach Europa gu Grunde gegangen. Wenigstens hat man feit 1803. nichts mehr von ihm gebort. Wie fürchterlich, fügt Flinders bingu, muffen die Empfindungen diefes Mannes gewesen fepn, wenn er ben feinem Untergange an die gegen und vergeffene Pflicht jurud bachte!